

Der Werkheim-Tüftler

USTER Er sorgt für mehr Effizienz und Ästhetik im Betrieb: der neue Grillwagen des Werkheim-Restaurants bei der Schiffflände Uster. Gebaut hat das ausgeklügelte Konstrukt Aramis Ringgenberg – der interne Ringgenberg – der interne Erfinder vom Dienst.

Kollege Maik Kunz bezeichnet ihn als «Daniel Düsentrieb des Werkheims». Der Leiter Hotellerie des Ustermer Heims für Menschen mit Beeinträchtigung meint damit Aramis Ringgenberg und dessen Qualitäten als veritabler Tüftler. Diesem Attribut muss der 39-jährige Ustermer, der im Werkheim Uster für Vorrichtungsbau zuständig ist, auch entsprechen. «Ich konzipiere, baue und betreibe Produktionsmaschinen, die einerseits so gute Produkte herstellen, dass wir sie verkaufen können. Andererseits müssen die Maschinen von unseren betreuten Mitarbeitenden so bedient werden können, dass sie unseren internen Konzepten bezüglich sogenannten lebensqualitätsorientierten Arbeitens entsprechen», erklärt Ringgenberg seine Arbeit.

«Partizipativ» muss es sein

Der ausgebildete Landwirt, Landmaschinenmechaniker und Arbeitsagoge muss demzufolge nicht nur den freien Markt bedienen können, sondern hat mit seinen Maschinen auch dafür zu sorgen, dass die Klientel eine sinnvolle, sogenannt partizipative, autonome und kompetenzfördernde Arbeit machen kann. «Das bedeutet für mich viel Denkarbeit, weil ich Vorgaben auf verschiedenen Ebenen erfüllen muss. Wenn ein Betreuer eine Maschine nach meiner Anleitung risikofrei und selbständig bedienen kann, habe ich meinen Job gut gemacht.»

Aramis Ringgenberg fällt es gemäss eigener Aussage leicht, bauliche Vorgaben blitzschnell via sein stark visuell funktionierendes Hirn zu Papier zu bringen. Er hat im vergangenen Jahr einen neuen Grillwagen konzipiert, der ab dieser Woche im Gastrobetrieb 8610 am See bei der Schiffflände in Niederuster zum Einsatz kommt. «Der Wagen soll für das anstehende Publikum mehr Platz bieten und ästhetisch mehr hergeben. Das Grillieren soll effizienter wer-



Sogar ein kleines Lavabo passt rein: Aramis Ringgenberg (rechts) mit seinem Helfer Andri Cafilisch auf seinem Grillwagen.

Markus Zürcher

«Wenn mich ein Projekt interessiert, arbeite ich bis zu 36 Stunden am Stück.»

Aramis Ringgenberg,
Tüftler und Arbeitsagoge

den, und alle Arbeitsschritte sollten zentral und ergonomisch ausführbar sein. Und der Grillwagen sollte mobil sein.»

Unter Hochspannung

Das Resultat ist bestechend: Der rund 600 Kilogramm schwere Grillwagen besteht primär aus zwei Elementen und einem Boden auf Rädern. Ein Element enthält zwei Grillflächen inklusive Spuckschutz (Kunz: «Die geltende Lebensmittelhygieneverordnung verlangt den Schutz des Grillmaterials vor potenziellen Auswürfen des wartenden Publikums»), Platz für zwei grosse Gasflaschen, einen Warmwasseraufbereiter, ein kleines Lavabo mit Seifenspender, ein Radio und die elektrischen Anschlüsse. «Die Arbeitssicherheit war ein grosses Thema, bei diesem Grillwagen kommen wir mit Hochspannung von 220 Volt rein. Und alle Bereiche, die mit Essen in Berührung kommen, sind zudem

aus Chromstahl», so Ringgenberg, «weil dieses Material primär antibakteriell ist und nicht rostet.»

Das zweite Element beinhaltet eine grosse Arbeitsfläche, zwei Kühlschränke und kühlbare Salatladiere-Fächer. «Die beiden Elemente können nebeneinander als Fassstrasse oder in L-Form aufgestellt werden», so Ringgenberg. «Die Arbeitsfläche wird von einem Dach geschützt, das in verpacktem Zustand als Schutzwand mit Schloss dient.» Die ganze Kreation ist zudem durch einfach bedienbare Schwenkvorrichtungen sehr schnell auf- und abmontierbar. Mithilfe seines Mitarbeiters Andri Cafilisch habe er den Grillwagen als Ganzes in der internen Produktionsstätte hergestellt, sagt Ringgenberg. «Darauf bin ich stolz.» Auch ein verhaltensauffälliger Werkheim-Klient, der bei Ringgenberg eine Eins-zu-eins-Betreuung bekommt, habe

mit einfachen Arbeiten seinen Teil zum Grillwagen beigetragen.

Bereits als Kind Mechaniker

Aramis Ringgenberg legt aber nicht nur im Berufsleben viel Energie in das Bauen von Maschinen. «Ich habe mich seit meiner Kindheit mit Mechanik beschäftigt, und wenn mich ein Projekt interessiert, arbeite ich nicht nur 8 Stunden am Stück, sondern 16 oder gar 36 Stunden. Bauen ist ein Teil meines Lebens.» Bald reist Ringgenberg in die Ferien nach Kroatien – mit seiner Partnerin und seinen zwei kleinen Kindern. Zur Destination kommt die Familie Ringgenberg mit einem von Grund auf neu gebauten Reisemobil, im Gepäck sind zudem Konstrukte seines aktuellen Hobbys, des Bauens von Radio-Control-Modellhelikoptern. Ein wahrer Daniel Düsentrieb eben.

Andreas Leisi